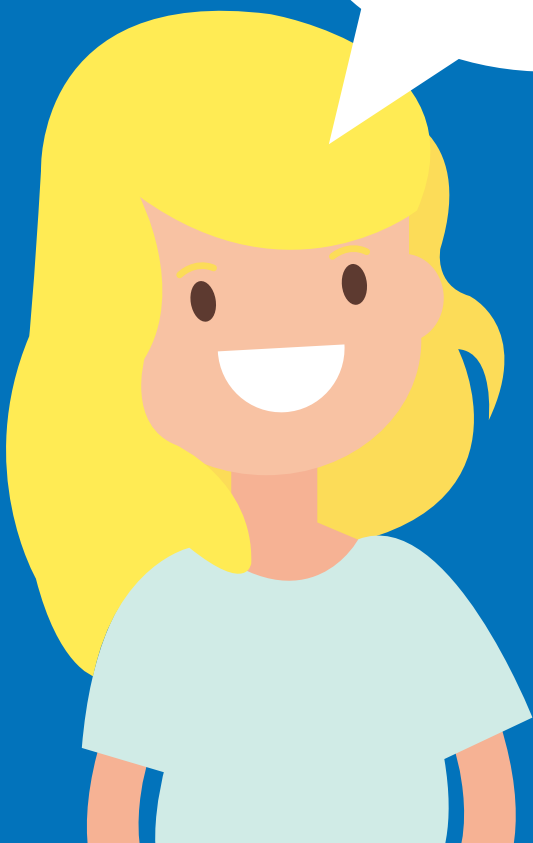
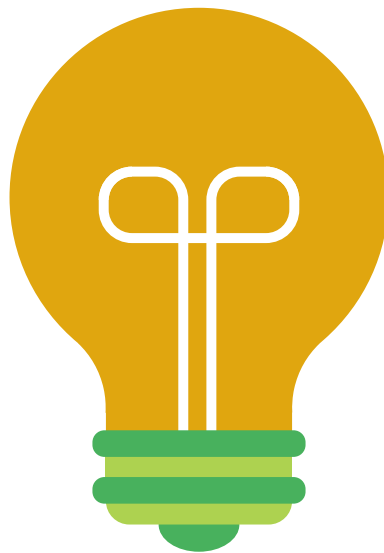


Citizen Entrepreneurship – wie lokale Initiativen unsere Welt verbessern!

NETWORK
FOR TEACHING
ENTREPRENEURSHIP
NFTE Deutschland

Ein Themenheft für Lehrkräfte
(für den Unterricht ab Sek1)

LESEPROBE



GRÜßWORT: ZIVILGESELLSCHAFTLICHES UNTERNEHMERISCHES HANDELN

„**Citizen Entrepreneurship**“ ist vergleichsweise ein Newcomer auf der Bühne der Entrepreneurship-Lehre und -Forschung. Erst 2009 wird der Begriff erstmals in einer wissenschaftlichen Publikation verwendet: „Teekampagne – **Citizen Entrepreneurship** for a meaningful life“. „Free to create, free to gain, and free to share“, so wird dort der Citizen Entrepreneur beschrieben: „He will work for more than money, he wants to create an individual life that is a work of art, as harmonious and exciting as possible.“

Nach dem Siegeszug des Internets konnte man so etwas zwar denken, aber von einer breiten Umsetzung waren wir noch weit entfernt: Wirtschaft wurde weiter von den Ökonomen betrieben, wer sich mehr für Kunst und Lebensfreude interessierte als für Geld, blieb der Business-Welt fern.

Jetzt, im Siegeszug der Künstlichen Intelligenz, ändert sich das gerade. Denn die klassischen wirtschaftlichen Tätigkeiten – Organisation, Rationalisierung, Skalierung, Buchführung – werden in rasantem Tempo von KI übernommen. In

punkto Effizienz können wir es mit den Algorithmen nicht aufnehmen. Ganz anders mit der menschlichen Seite der Wirtschaft: Emotion, Motivation, Kreativität, Genialität. Sie bleiben Domäne des Menschlichen, und sie verlangen keine Manager – sondern Menschen.

Wir stehen mitten in einer historischen Situation, in der die ökonomischen Chancen neu verteilt werden. Weg von Business Entrepreneurship – hin zu **Citizen Entrepreneurship**. Für Künstler und Aktivisten, für Schüler wie Philosophen steht die Tür zur Wirtschaft offen wie nie. Nicht um im Markt mitzugehen, wie es noch Adam Smith vorschwebte, sondern um sich mit dem Markt selbst zu verwirklichen.

Ich freue mich, dass NFTE mit dieser Publikation zum Entstehen einer neuen Ökonomie beiträgt, und wünsche viel Erfolg.

Günter Faltn

„ENTREPRENEURSHIP IST
EINE GLOBALE BEWEGUNG, DIE JEDEN KREATIVEN
KOPF AUF DER WELT BRAUCHT, UM DAS EXISTIERENDE
ÖKONOMISCHE SYSTEM INTELLIGENTER, NACHHALTIGER
UND FAIRER ZU GESTALTEN.“

Günter Faltn

Materialien für Schülerinnen und Schüler

CITIZEN ENTREPRENEURSHIP – BÜRGERINNEN UND BÜRGER ALS GESTALTER

► 1. Einleitung:

Was bedeutet Citizen Entrepreneurship?

Stell dir vor, du siehst ein Problem in deiner Stadt, in deiner Schule oder in deinem Alltag – und du hast eine Idee, wie man es besser machen könnte. Vielleicht ärgert es dich, dass es auf dem Pausenhof zu viel Müll gibt. Oder du findest es unfair, dass manche Mitschülerinnen und Mitschüler keinen Zugang zu günstigen Nachhilfeangeboten haben. Oder du merkst, dass ältere Menschen in deiner Nachbarschaft Hilfe beim Einkaufen brauchen. Muss man warten, bis die Politik und Unternehmen eine Lösung finden? Nein! Genau hier setzt **Citizen Entrepreneurship** an.

„Citizen“ ist das englische Wort für **Bürger oder Bürgerin**. „Entrepreneurship“ bedeutet unternehmerisches Handeln. **Citizen Entrepreneurship** bedeutet: Du wartest nicht darauf, dass „die da oben“ (Politikerinnen und Politiker, Lehrkräfte, Erwachsene) etwas ändern, sondern du packst es selbst an. Du denkst unternehmerisch, findest kreative Lösungen und setzt sie gemeinsam mit anderen um.

Citizen Entrepreneurship ist also eine Form des Unternehmertums, bei der Bürgerinnen und Bürger **selbst aktiv werden**, um Probleme in ihrer Umgebung zu lösen. Das Besondere daran: Es geht nicht in erster Linie darum, viel Geld zu verdienen. Es geht darum, **die Gesellschaft ein Stück besser zu machen**. Du wirst also ein „Bürger-Unternehmer“ – jemand, der Verantwortung übernimmt und mit Mut, Kreativität und Teamgeist Probleme löst.

► 2. Beispielideen, die du sofort verstehst

So wie Nachhaltigkeit heute eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit ist, kann auch **Citizen Entrepreneurship** dabei helfen, viele

Menschen in der Gesellschaft zu aktivieren und zum Mitmachen zu bewegen. Die Vereinten Nationen haben in ihrer Agenda 2030 mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals. SDGs) festgelegt, dass Schulen junge Menschen darauf vorbereiten sollen, nachhaltig zu denken und zu handeln. Das gelingt aber nur, wenn wir gleichzeitig soziale, ökologische und wirtschaftliche Ziele miteinander verbinden. Damit das Ganze nicht abstrakt bleibt, hier ein paar Beispiele, die zeigen wie du als „Citizen Entrepreneur“ handeln kannst:

► Idee 1: Mehr Nachhaltigkeit in der Schule

Eine 9. Klasse aus Hamburg hat gemerkt, dass auf dem Schulhof ständig Plastikflaschen herumliegen. Statt nur zu meckern, haben sie ein Projekt gestartet: Sie organisierten eine Sammelstation für Pfandflaschen und spendeten das gesammelte Geld an ein Kinderhospiz. Nebenbei machten sie Plakate, um ihre Mitschülerinnen und Mitschüler für Müllvermeidung zu sensibilisieren.

► **Ergebnis:** Weniger Müll, Spenden für einen guten Zweck und mehr Zusammenhalt in der Schülerschaft.

► Idee 2: Hilfe für Kinder

Einige Schülerinnen und Schüler haben in ihrer Stadt ein kostenloses Nachhilfeprojekt für Kinder aus der Grundschule gestartet. Sie trafen sich zweimal pro Woche in der Bibliothek und erklärten Mathe und Deutsch. Dadurch verbesserten die Jüngeren ihre Noten – und die Älteren lernten Verantwortung und Organisation.

► **Ergebnis:** Win-Win-Situation – beide Seiten haben profitiert.

► **Idee 3: Freizeitangebote schaffen**

In einem kleinen Ort gab es kaum Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche. Eine Schülergruppe hatte die Idee, ein „Open Air Kino“ im Sommer zu veranstalten. Sie suchten Sponsoren (z. B. den örtlichen Supermarkt), organisierten Technik und stellten Sitzgelegenheiten auf. Das Projekt war ein voller Erfolg – und sie konnten sogar Geld einnehmen, das sie für weitere Projekte nutzten.

► **Ergebnis:** Ein cooles Event, das den Ort lebendiger machte.

► **Idee 4: Unterstützung für ältere Menschen**

Während der Corona-Zeit haben Schüler Einkaufsdienste für Seniorinnen und Senioren übernommen. Sie machten Flyer, verteilten diese im Viertel und halfen so, dass ältere Menschen sicher zu Hause bleiben konnten. Die während der COVID-19-Pandemie entstandenen Nachbarschaftshilfen oder Tauschplattformen sind also Beispiele für spontanes **Citizen Entrepreneurship**.

► **Ergebnis:** Jugendliche lernen, Verantwortung zu übernehmen, und bauen Kontakte zu ihren Nachbarn auf.

Noch mehr Beispiele?

Schülercafé statt Fertigsnacks: An einer Schule beschlossen Neuntklässler, gesündere Snacks zu verkaufen. Sie organisierten Einkauf, Preise und Werbung. Dabei lernten sie, wie Wirtschaft funktioniert – und setzten ein Zeichen für gesündere Ernährung.

Klimaprojekte von Schülerinnen und Schülern: Eine Klasse organisierte einen Fahrradtag, um ihre Stadt umweltfreundlicher zu machen. Sie sprachen mit dem Bürgermeister und bekamen Unterstützung. So erlebten sie direkt, wie Bürgerideen politische Entscheidungen beeinflussen können.

Gerade junge Menschen, so wie du, haben oft frische Ideen und den Mut, Dinge auszuprobieren. **Citizen Entrepreneurship** gibt dir die Möglichkeit, diese Ideen in echte Projekte zu verwandeln. Wenn Menschen lernen, unternehmerisch **zu denken und zu handeln**, dann können sie:

- Eigene Ideen verwirklichen, statt nur zuzusehen,
- Probleme erkennen und in Chancen verwandeln,
- anderen helfen und die Gesellschaft verbessern,
- ihre Zukunft aktiv gestalten,
- im Team arbeiten und
- dabei Selbstvertrauen und neue Fähigkeiten entwickeln.

► 3. Merkmale und Bedeutung von Citizen Entrepreneurship

Damit du dir besser vorstellen kannst, was **Citizen Entrepreneurship** ausmacht, sind hier die wichtigsten Merkmale zusammengefasst:

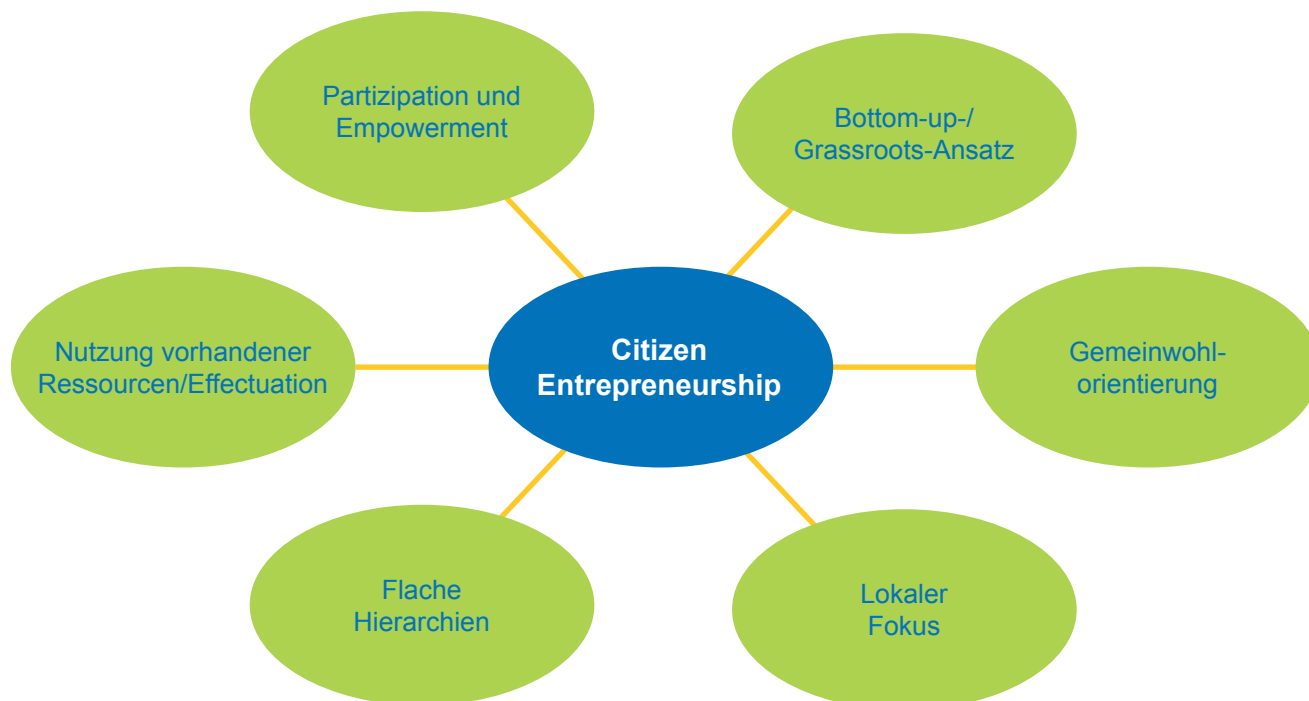


Abbildung: Merkmale des Citizen Entrepreneurship

Ein zentrales Merkmal von Citizen Entrepreneurship ist ein **Graswurzel-Ansatz**. Damit ist gemeint, dass Initiativen nicht „von oben“ (Top-Down) entstehen, sondern „von unten“ (Bottom-Up) direkt von engagierten Bürgerinnen oder Bürgern ausgehen, die konkrete Herausforderungen in ihrem lokalen Umfeld erkennen und diese angehen. Bürgerliches Unternehmertum erfordert kreative Menschen, Personen mit Innovationsfreude und solche, die sich nicht mit dem Status quo zufriedengeben, wenn sie eine Lösung sehen.

Ein wichtiges Kennzeichen ist zudem die explizite **Gemeinschaftssinn- / Gemeinwohl-orientierung**. Anders als gewinnorientierte Unternehmensgründungen, versucht Citizen

Entrepreneurship, ähnlich wie Social Entrepreneurship, gesellschaftliche, ökologische oder kulturelle Herausforderungen zu lösen. Wirtschaftliche Aspekte spielen eine untergeordnete Rolle; im Vordergrund stehen die soziale Wirkung und der gesellschaftliche Nutzen.

Als weiteres Merkmal wird ein eher **lokaler Fokus** genannt. Citizen Entrepreneurure agieren meist im direkten sozialen oder räumlichen Umfeld – in Stadtteilen, Dörfern und Nachbarschaften. Ihre Aktivitäten orientieren sich an den konkreten Bedarfen vor Ort.

Weiterhin wird die aktive **Partizipation das Empowerment** der Beteiligten als wichtiges Merkmal thematisiert. Citizen Entrepreneurure



Citizen Entrepreneure und ihre Idee FRAGEN AN LITTERPICKER:

Interviewpartner:

Anna Wasilewski (Gründerin)

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, LitterPicker zu gründen?

Ich habe mich im Studium viel mit Nachhaltigkeit, Cradle to Cradle und sozialer Verantwortung beschäftigt. Doch so richtig ins Tun kam ich nach einem Aufenthalt in Mexiko – als ich sah, wie viel Müll an den Stränden lag. Ich erinnerte mich an ein Bild: Zwei Menschen stehen vor einer Leiter. Eine hat große Sprossen und kommt nicht hoch. Die andere hat sich kleine Stufen gebaut – und steht oben. Ich dachte: Ich fang im Kleinen an. Ich habe über nebenan.de eine Einladung gepostet und meine Nachbarn gebeten, gemeinsam mit mir unsere Straße aufzuräumen – und es kamen direkt 20 Leute. Wir hatten Spaß, Energie – und beschlossen, das jetzt wöchentlich zu machen. Das war der Anfang.

Was genau macht ihr – könnt ihr euer Projekt kurz erklären?

LitterPicker ist mehr als Müllsammeln. Es ist eine Bewegung für Verantwortungsfreude. Wir reinigen Straßen, Parks, Schulhöfe – lokal und international. In vier Jahren haben wir über 300 Aktionen gemacht, mit unserer größten Aktion über 200 Teilnehmenden. Wir verschenken Zangen, Eimer und Taschenaschenbecher, damit Gruppen wie die von Kindern in Essen gegründete Gruppe selbstständig starten können. Mit Social Media und Bildsprache machen wir das Thema sichtbar – und mit unseren Erklärvideos zeigen wir: Jeder kann etwas bewegen.



Copyright
LitterPicker

Warum ist euch das Thema Müllsammeln und Umweltschutz so wichtig?

Weil ich die schönsten Momente meines Lebens in der Natur erlebt habe. Ich liebe die Natur und will, dass sie auch für andere erlebbar bleibt. Und ich glaube: Wer sich einmal verantwortlich für den öffentlichen Raum fühlt, fängt an, nicht nur Müll zu sammeln, sondern auch Blumen zu pflanzen oder neue Ideen für die Nachbarschaft zu entwickeln. Kinder haben mich mal gefragt: "Dürfen wir das überhaupt?" Und genau das ist der Punkt – ja, wir dürfen. Wir dürfen Verantwortung übernehmen. Und beim Müllsammeln merkt man: Gemeinsam mit vielen geht es nicht nur leichter, sondern macht auch mehr Freude.

► Das vollständige Interview mit LitterPicker und Aufgaben findet ihr in unserem GoWeb Bereich und könnt es als PDF herunterladen.



GO WEB

www.nfte.de/go-web
→ Citizen Entrepreneure



CITIZEN ENTREPRENEURSHIP UND DEMOKRATIE – DEINE STIMME, DEIN HANDELN

Citizen Entrepreneurship ist nicht nur für die Lösung kleiner Alltagsprobleme wichtig, sondern auch für die **Demokratie**. Warum gehört beides zusammen? Demokratie bedeutet: Jede und jeder von uns darf mitbestimmen. Aber Mitbestimmen heißt nicht nur wählen gehen. Es heißt auch, Verantwortung zu übernehmen, Probleme zu erkennen und Lösungen vorzuschlagen. Genau hier kommt **Citizen Entrepreneurship** ins Spiel: Wenn Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden, neue Ideen ausprobieren und dadurch ihre Umgebung verändern, dann stärken sie auch die Demokratie.

- ▶ Wer lernt, eigene Projekte umzusetzen, versteht besser, wie Wirtschaft und Gesellschaft funktionieren.
- ▶ Wer erfährt, dass die eigene Stimme zählt, wird auch eher politisch aktiv.
- ▶ Wer erlebt, wie man andere überzeugt und gemeinsam Entscheidungen trifft, stärkt die Demokratiekompetenz.

Deshalb wird **Citizen Entrepreneurship** zunehmend in Schulen gefördert. Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur über Politik und Wirtschaft reden, sondern auch **praktisch erleben**, dass sie ihre Umwelt gestalten können. Denn Demokratie lebt nicht nur von Politikerinnen und Politikern oder Unternehmen, sondern von allen Menschen, die mitdenken und mitwirken. Wer lernt, ökonomisch zu handeln – also Projekte zu planen, Ressourcen zu organisieren und Verantwortung zu übernehmen – ist auch besser in der Lage, in politischen Fragen mitzureden und sich und die Familie wirtschaftlich abzusichern. Wissenschaftler (z. B. Günter Faltin) argumentieren, dass unternehmerisches Denken eine Befreiung vom Zwang des abhängigen Konsums und der

wirtschaftlichen Abhängigkeit von Arbeitgebern und / oder dem Staat bedeutet. Er zitiert Benjamin Franklin¹ mit den Worten „Ein leerer Sack kann nicht stehen“ und führt weiter aus:

„Die wirtschaftliche Emanzipation des Individuums ist ein unverbrüchlicher Teil seiner persönlichen Emanzipation. Franklin formulierte damit ein Prinzip der Aufklärung, das bis heute der Umsetzung harret: Dass nur der ökonomisch mündige und unabhängige Mensch auch ein politisch mündiger Bürger einer Gesellschaft sein kann. Doch anders als in der Politik, wo Mitsprache und Mitwirkung heute jedem möglich ist, kann in der Ökonomie von tatsächlicher Mitwirkung und Gestaltung, also aktiver Teilnahme am Wirtschaftsgeschehen, keine Rede sein.“ Das Aufklärungsziel“, so schreibt Faltin 2018 in einem Artikel über Citizen Entrepreneurship, „ist in einem wesentlichen Bestandteil nicht erreicht.“

Citizen Entrepreneurship macht Demokratie lebendig. Es zeigt: Politik beginnt nicht nur im Parlament und die Wirtschaft besteht nicht nur aus großen, am Gewinn orientierten Unternehmen. Unsere Gesellschaft beginnt im Klassenzimmer, auf dem Pausenhof und in deiner Nachbarschaft. Wenn du handelst, stärkst du nicht nur dich und deine Umgebung – du wirst zum aktiven Gestalter deiner Zukunft.

Citizen Entrepreneurship bedeutet: Wir alle sind gefragt. Wir müssen nicht warten, bis wir erwachsen sind oder eine Firma gründen. Schon in der Schule kannst du zeigen, dass du die Welt ein Stück besser machen willst. Und wer weiß? Vielleicht wird aus deinem kleinen Projekt später einmal ein richtiges Unternehmen, ein Verein oder eine Bewegung, die vielen Menschen hilft. Große Ideen fangen oft ganz klein an.

¹Benjamin Franklin (1706 - 1790) war ein amerikanischer Drucker, Verleger, Schriftsteller, Naturwissenschaftler, Erfinder und Staatsmann. Als einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika beteiligte er sich am Entwurf der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten und war einer ihrer Unterzeichner.



Citizen Entrepreneure und ihre Idee

FRAGEN AN BEN SALOMO:

Wie haben dich deine Erfahrungen als jüdischer Künstler in der Deutschrap-Szene persönlich geprägt?

Ich war 20 Jahre lang in der Szene, von meinem 19. bis 39. Lebensjahr. Und in dieser Zeit passieren natürlich sehr viele Dinge, man findet zu seiner eigenen Identität und ich habe dann auch irgendwann meine jüdische Identität in meiner Musik verarbeitet, auch durch den Künstler Namen Ben Salomo. In der Anfangszeit war das alles auch noch ziemlich unproblematisch, aber mit der Zeit habe ich immer mehr Anfeindungen zu spüren bekommen und Antisemitismus erlebt. Ich habe dann versucht durch meine Musik und meine Personality was entgegenzusetzen, indem ich Selbstbewusstsein ausgestrahlt habe oder in meiner Musik diese Dinge angesprochen und problematisiert habe.

Wie gehst du mit Diskriminierung um, und was hast du daraus gelernt?

Als ich das erste Mal mit Antisemitismus konfrontiert wurde — mit elf Jahren, sogar durch meinen besten Freund — war ich sehr schockiert und habe mich zunächst zurückgezogen. Ich habe etwa ein Jahr lang versucht, meine Identität zu verstecken. Aber ich merkte schnell, dass ich so keine echten Freundschaften aufbauen konnte. Also fing ich an, meine Persönlichkeit nicht länger zu verstecken. Wenn mich jemand fragte, habe ich ehrlich gesagt, dass ich Jude bin. Das führte zwar zu neuen Problemen, aber auch zu positiven Erfahrungen mit Menschen, die respektvoll damit umgingen. So konnte ich echte Freundschaften schließen. Ich habe gelernt: Diskriminierung zielt darauf, Menschen unsichtbar zu machen — und dem setze ich Sichtbarkeit entgegen.



Copyright
Ben Salomo

Welche Botschaften möchtest du an Jugendliche weitergeben, um Zusammenhalt und demokratisches Handeln zu fördern?

Ich glaube wir können uns in einer Gesellschaft nur dann wirklich frei und wohl fühlen, wenn sie solidarisch ist. Das bedeutet: für einander einzustehen — gerade dann, wenn Diskriminierung passiert, die uns selbst vielleicht gar nicht betrifft. Statt wegzuschauen, sollten wir sagen: „Gerade weil es mich nicht betrifft, muss ich mich dafür einsetzen.“ Denn wenn ich selbst mal betroffen bin, will ich ja auch nicht alleine dastehen. Genau diese Haltung braucht es in einer Demokratie — gegenseitige Solidarität und Verantwortung füreinander.

Welche Rolle spielt Demokratie für dich in der Musik und im Alltag?

Demokratie spielt für mich im Alltag und in meiner Musik eine zentrale Rolle. Ohne sie hätten wir die wichtigen Freiheiten nicht: Kunstfreiheit, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit — oder auch die Freiheit, keine Religion zu haben. Gerade für Künstler ist das enorm wichtig. In meiner Musik kritisiere ich Dinge, die mir in unserer Gesellschaft nicht gefallen — und genau das wäre ohne Demokratie nicht möglich.

In Ländern, wo ein diktatorisches Regime herrscht, werden Künstler für Kritik am Staat verhaftet oder sogar ermordet. Das zeigt, wie

wertvoll unsere demokratischen Rechte sind. Dass ich hier Kritik üben kann, heißt nicht, dass ich die Demokratie nicht schätze — im Gegenteil: Ich möchte das Gute bewahren und gleichzeitig auf Missstände hinweisen, damit wir uns weiterentwickeln können. Demokratie bedeutet also für mich Freiheit, Verantwortung und der Raum, Dinge zu verändern — im Alltag wie in meiner Musik.

Was würdest du Jugendlichen mit auf den Weg geben, um sich für ein respektvolles Miteinander einzusetzen?

Ich möchte Jugendlichen mitgeben: Seid eine solidarische Gesellschaft. Macht euch nicht gegenseitig runter – auch nicht im Scherz. Oft wird abwertende Sprache in Freundeskreisen als Spaß verkauft, doch Begriffe, die sich auf Herkunft, Aussehen oder Religion beziehen, hinterlassen Spuren.

Wie wir miteinander sprechen, prägt auch, wie wir miteinander umgehen. Wer ständig mit Beleidigungen scherzt, wird in entscheidenden Momenten oft nicht solidarisch handeln – das habe ich selbst erlebt. Deshalb wünsche ich mir eine Gesellschaft, in der wir wertschätzend miteinander reden und uns nicht auf Kosten anderer lustig machen. Respekt beginnt bei der Sprache – und echter Zusammenhalt entsteht nur durch gegenseitige Achtung.

- ▶ Das vollständige Interview mit Ben Salomo und Aufgaben findet ihr in unserem GoWeb Bereich und könnt es als PDF herunterladen.



GO WEB

www.nfte.de/go-web
→ Citizen Entrepreneure



AUFGABEN

- ▶ Ben Salomo musste schon als Junge eine schlimme Erfahrung mit Antisemitismus machen. (Antisemitismus bedeutet Beleidigung, Ausgrenzung und Hass gegen Juden bis hin zu schweren körperlichen Angriffen, nur weil jemand Jude ist).
- ▶ Warum war Ben besonders tief getroffen und wie hat er in der ersten Zeit auf dieses frühe Erlebnis von Diskriminierung reagiert?
- ▶ Wie ist es Ben in den folgenden Jahren gelungen, eine mutige neue Einstellung zu antisemitischen Angriffen zu entwickeln und sich zu seiner jüdischen Abstammung offen zu bekennen? Ist es ihm damit besser gegangen?
- ▶ Erzählt euch jetzt in Partnerarbeit von euren persönlichen Erfahrungen:
Habt ihr selbst schon einmal Antisemitismus erlebt?
Seid ihr schon mal gemobbt und diskriminiert worden - z. B. wegen eures Aussehens, eurer Herkunft oder eures Glaubens?
Oder habt ihr miterlebt, dass andere Jugendliche z. B. wegen ihrer Hautfarbe oder einer Behinderung gemobbt und diskriminiert wurden?
Wie habt ihr darauf reagiert?
- ▶ Ben Salomo setzt sich mit großem Engagement für Toleranz und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ein, in seiner Musik und in seinem ganzen vielseitigen Berufsleben.

Diskutiert in der Klasse: Gibt es Grenzen für Toleranz und wo sollten diese liegen? In seinem Interview hat Ben euch bei Frage 6 wichtige Anregungen für eure Diskussion gegeben.

Schritt 1: Vorbereitungszeit

Das Thema bzw. das einzelne Argument wird den beiden Rednerinnen und Rednern vorgestellt, sie werden in Pro (= Regierung) und Contra (= Opposition) eingeteilt. Es gibt eine kurze Vorbereitungszeit von 5 Minuten.

Schritt 2: Erste Runde

Die erste Rede eröffnet die Debatte mit der Argumentation für Pro. Es wird nur ein Argument vorgetragen, das sich die/der Rednerinnen und Redner entweder selbst ausgesucht hat oder welches ihm/ihr vorgegeben wurde. Die zweite Rede baut wiederum auf das Argument der Gegenseite auf. Die beiden Reden sollten je 3 Minuten dauern.

Schritt 3: Zweite Runde

In je 2 Minuten langen Reden wird nun Wert daraufgelegt, das zuvor auf der gegnerischen Seite gefallene Argument zu widerlegen. Beginnend auf der Pro-Seite wird so zuerst das Argument der Opposition (= Contra-Seite) widerlegt, dann jenes der Regierung (= Pro-Seite).

Schritt 4: Dritte Runde

Nun haben die beiden eine zweite Chance, in einer einminütigen Rede ihr Argument wieder aufzubauen. Wieder beginnt zuerst die Regierung, die Opposition hat das letzte Wort.

"DEMOKRATIE BESTEHT AUS DEBATTE
UND ANSCHLIEßENDER ENTSCHEIDUNG
AUF GRUND DER DEBATTE"

Helmut Schmidt

Helmut Schmidt war ein deutscher Politiker der SPD. Von 1974 bis 1982 war Regierungschef einer sozialliberalen Koalition der fünfte Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland

